

Heute hat Regula Michel ihren letzten Schultag

■ 29 Jahre Fachlehrerin für Deutsch als Zweitsprache

Aus sage und schreibe 45 Ländern kamen sie, all die Schülerinnen und Schüler, denen Regula Michel in Weggis während 29 Jahren das deutsche ABC beigebracht hat. Und dafür dankbar sind sie ihr heute noch: «Dass ich bei Ihnen Deutsch lernen durfte, das hat mir ein Stück Heimat gebracht.»

Schule Weggis, Bruno Weingartner



Freude an der Sprache wecken, das war während 29 Jahren das Ziel von Regula Michels Unterricht. Damit gelang es ihr auch, junge Menschen in einer neuen Heimat zu integrieren.

Regula, lass uns auf deine «Weggiser Schulkarriere» zurückblicken.

Wann kamst du nach Weggis?

Im Jahr 1985 zogen wir nach Weggis, weil mein Mann in Emmen eine neue Stelle antrat und wir in der Nähe einen schönen Wohnort suchten. Vorher war ich in Burgdorf von 1971 bis 1979 als Primarlehrerin tätig.

Und dann hast du sofort mit dem Deutsch-Zusatzunterricht für Fremdsprachige begonnen?

Nicht sofort, aber bald. Es gab diesen Unterricht in Weggis ja schon, aber man suchte eine neue Lehrperson. Offenbar hat man dann davon gehört, dass ich in Burgdorf zusammen mit zwei Kolleginnen ein Lehrmittel für Deutsch für Fremdsprachige geschaffen hatte, und so fragte mich der damalige Schulpflegerpräsident Eugen Reis, ob ich einsteigen würde.

Und ausgestiegen bist du nun ja nicht mehr, während 29 Jahren hast du die Kinder und Jugendlichen mit einer nicht-deutschen Muttersprache unterrichtet. Was hat sich in all den Jahren dabei verändert?

Anfänglich kamen die Schülerinnen und Schüler zu mir nach Hause, erst viel später konnte ich den Deutsch-Zusatzunterricht in einem Zimmer im Dorfschulhaus abhalten. Im Weiteren ist eine Ten-

denz zu grösseren Gruppen festzustellen. Es gibt vermehrt gemischte Gruppen mit verschiedenen Niveaus. Wir müssen die Kinder halt zusammenfassen, auch wenn dann die so genannte Heterogenität grösser wird.

Weisst du, wie viele Schüler du insgesamt in den vergangenen 29 Jahren unterrichtet hast?

Ja, es sind 181.

Und aus wie vielen verschiedenen Ländern kamen sie?

Aus 45 Ländern mit wohl fast ebenso vielen verschiedenen Muttersprachen. Auch aus Deutschland und der Schweiz hatte ich Kinder, die bei mir Deutsch als ihre Zweitsprache erlernten. Es sind also nicht nur Flüchtlingskinder, die ich unterrichtete. Gerade in den letzten Jahren kamen viele Familien nach Weggis, weil sie hier eine Arbeitsstelle fanden. Vor allem der Osten hat sich hier geöffnet: Auch aus Russland und China kommen die Menschen nach Weggis, um hier zu wohnen oder gar zu arbeiten.

Was ist deiner Meinung nach das Schwierigste für fremdsprachige Kinder beim Deutschlernen?

Das sind ganz klar die Artikel derdie-das und das Präteritum, also

die Vergangenheitsform der vielen unregelmässigen Verben.

Und wie lernen sie es am besten?

Durch Sprechen, Schreiben, Spielen und Geschichten hören. Mein Ziel war immer, dass sie Freude an der deutschen Sprache bekommen. Bei mir im Unterricht getrauten sie sich am ehesten, etwas zu sagen. Dann konnten sie nach und nach auch in ihren Klassen mitreden, auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg und in ihrer Freizeit.

Gibt es eine «schwierigste» Sprache als Muttersprache, wenn man Deutsch lernen will?

Meine Erfahrung zeigt, dass es vor allem schwierig ist, wenn die Schrift völlig anders ist. Zum Beispiel so wie in Thailand oder in China.

Und welche Sprache ist dem Deutsch am ähnlichsten. Das heisst, wer dürfte es am leichtesten haben?

Dänisch und Holländisch scheinen mir sehr verwandt zu sein mit dem Deutschen.

«Ich erfahre eine grosse Dankbarkeit»

Kannst du uns vielleicht einige Episoden, einige Erfolgserlebnisse erzählen?

Ja, da gibt es einen ehemaligen Schüler aus Kosovo, der mir kürzlich als erwachsener Mann gesagt hat: «Dass ich bei Ihnen Deutsch lernen durfte, das hat mir ein Stück neue Heimat gebracht.» Das ist doch extrem schön, so etwas zu hören. Oder wenn ein junger Mann in Luzern an der Bushaltestelle auf mich zukommt und fragt: «Kennen Sie mich noch, Frau Michel?» Sofort erkenne ich den ehemaligen Schüler, der aus Ruanda kam und höre ihm zu, wie er von seinen Erfolgen in weiterführenden Schulen erzählt. Schön ist auch, dass ich von ehemaligen Schülerinnen gelegentlich noch Weihnachtsbriefe bekomme. So erfahre ich immer wieder eine grosse Dankbarkeit.

So ist es dir gelungen, mit deinem schulischen Engagement junge Menschen in einer neuen Heimat wirklich zu integrieren. Aber – wie geschah eigentlich deine persönliche Integration im Dorf, die ja dann auch zu einem grossen ausserschulischen Engagement geführt hat? Schon bald, nachdem wir den Um-

zug nach Weggis hinter uns hatten, ging ich in den Turnverein. Und dank diesem Verein lernte ich die Menschen und das Dorf kennen – und sie mich. Wer sich an einem neuen Ort integrieren will, dem kann ich also nur empfehlen, in einem Verein mitzumachen. Dann passiert vieles ganz automatisch.

Also, was hast du alles gemacht im Dorf oder machst es heute noch?

Ich leitete in Weggis das Mukitur- nen, die Mädchenriege, die Frauenriege und das Xundheitsturnen und in Vitznau die Volleyballriege. Dann war ich Gründungsmitglied der Ludothek Weggis und während acht Jahren Präsidentin des Vereins Chinderhuus Wäggis.

Nun hast du ja, wie man so schön sagt, immer eine unterrichtsfreie Zeit. Hast du konkrete Pläne für diese nachberufliche Zeit?

Ich möchte einfach mehr Zeit haben und nicht mehr immer so verplant sein. Vieles ist daheim liegen geblieben; der Garten braucht mehr Pflege und die Wohnung hat eine umfangreiche Putz- und Aufräumaktion nötig. Ich freue mich auf meine nächste Flussfahrt auf der Seine im September. Bestimmt wird sie nicht die letzte Reise sein. Und vielleicht packt mich auch das Verlangen nach einem Sprachkurs oder einer anderen Weiterbildung. Ich bin da ganz offen und will aktiv und neugierig bleiben.

Auf dass dir das gelinge! Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bruno Weingartner

Von Angola bis Vietnam

In ihrer 29-jährigen Tätigkeit als Fachlehrerin für Deutsch als Zweitsprache hat Regula Michel Kinder und Jugendliche aus folgenden 45 Ländern unterrichtet: Angola, Armenien, Bosnien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, Eritrea, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Guinea, Holland, Honduras, Indonesien, Irak, Iran, Italien, Kenia, Kolumbien, Kongo, Kosovo, Kroatien, Lettland, Libanon, Malta, Mazedonien, Montenegro, Neuseeland, Philippinen, Portugal, Ruanda, Russland, Schweiz, Serbien, Somalia, Spanien, Thailand, Tibet, Tschechien, Tschetschenien, Türkei, Ungarn, USA, Vietnam.

Portrait Regula Michel

geb. 12.02.1951, verheiratet, eine erwachsene Tochter

Hobbies: Klavier spielen, lesen, Line-Dance, Musik aller Art

Das würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen:

Ein E-Book-Reader mit genügend Akku zum Lesen

Lieblingsbaum: Birke

Lieblingsblume: Pfingstrose, Orchidee

Traumreise: Skandinavien

Lebensmotto: Wenn du hinfallst, dann heb etwas auf.